

## Bau der Mauer

An einem Sonntag im August, dem 13.08.1961, begannen Grenzpolizisten, die Berliner Mauer zu errichten unter Bewachung der Nationalen Volksarmee (NVA). Der Befehl „zur Abriegelung der Sektorengrenze in Berlin“ wurde von Walter Ulbricht erteilt, damals SED-Parteivorsitzender und Vorsitzender des Staatsrates der DDR.<sup>1</sup>

Die Errichtung des „antifaschistischen Schutzwalls“, wie die Mauer in der DDR offiziell genannt wurde, sollte diese vor „dem Westen“, den angrenzenden, durch die westalliierten Mächte besetzten Zonen, schützen, sowie den Sozialismus sichern. Wenige Tage nach dem Mauerbau wurde der Zugang zur DDR (für West-Berliner) vollständig, sowie die innerdeutsche Grenze endgültig geschlossen. Deutschland war von nun an geteilt.

### Zahlen zur Mauer:

Die Betonelemente der Berliner Mauer waren 3,6m hoch und wogen jeweils 2,75 Tonnen. Die Gesamtlänge der Grenze um Westberlin betrug ca. 156 km, wobei die Grenze zwischen Ost- und West-Berlin etwa 43 km lang war. In Berlin gab es 8 Grenzübergänge und entlang der Grenze insgesamt 186 Beobachtungstürme. Die Mauer stand 28 Jahre, zwei Monate und 28 Tage.

Die Mauer besaß einen zwischen 15 und bis zu 150m breiten Todesstreifen, welcher von einem zusätzlichen zwei bis drei Meter hohen Zaun („Hinterlandsperrzaun“) eingegrenzt wurde. Knapp hinter diesem war der „Kontakt-Signalzaun“, welcher unter elektrischer Spannung stand. Parallel zu diesem gab es Laufanlagen für Wachhunde. Zusätzlich gab es Abschnitte, in welchen die Beobachtungstürme standen. Vor der Betonmauer befand sich zudem ein Kfz-(Sperr-)Graben (siehe Bild 1).

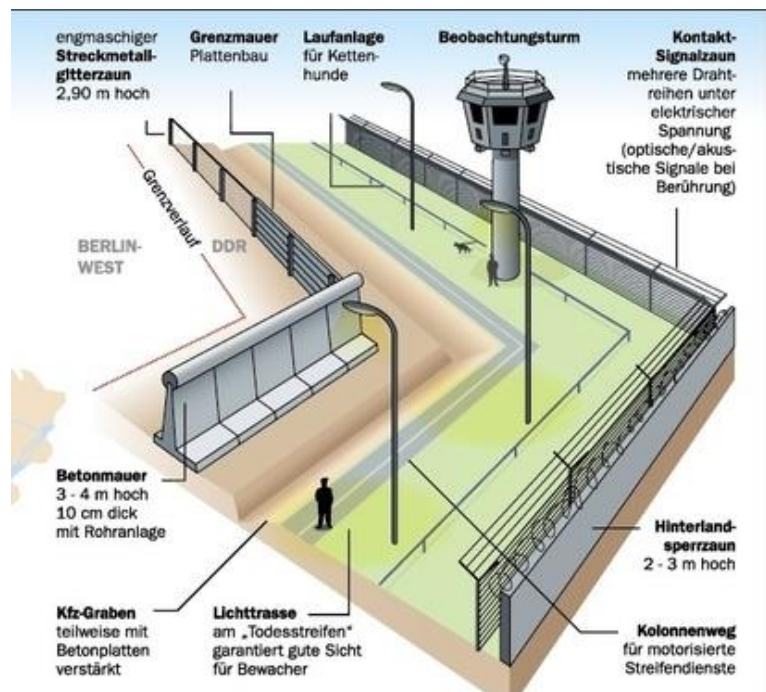


Bild 1 Aufbau des Todesstreifens (Quelle: tagesspiegel.de)

Unterstützt wurde die SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands) und die Entscheidung für den Mauerbau durch die Mitgliedsstaaten des Warschauer Pakts, wobei sowjetische Truppen, welche in der DDR stationiert waren, dabei halfen, den Mauerbau abzusichern.

Hauptgrund für die Errichtung des *antifaschistischen Schutzwalls* waren die steigenden Zahlen derjenigen, die die DDR verlassen wollten und verließen bzw. aus dieser flüchteten: 1960 waren das ca. 100.000 Menschen.

Obwohl die Macht der SED durch die Errichtung der Mauer zu wachsen schien, da die Partei(-Spitze) der Bevölkerung deutlich signalisierte, wer die Entscheidungen „für“ das Volk traf, konnte die Partei die Zustimmung und Unterstützung durch die Bevölkerung nicht erzwingen.

### *Ungesetzlicher Grenzübertritt & Republikflucht*

Bereits am 15. September 1954 erließ die Volkskammer der DDR das Paßgesetz, welches das Strafmaß für den\*diejenige\*n bestimmte, welche\*r „ohne Genehmigung das Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik nach dem Ausland verläßt“<sup>2</sup>, sowie „sich für oder einen anderen durch falsche Angaben eine Genehmigung zum Verlassen oder Betreten der Deutschen Demokratischen Republik erschleicht.“<sup>3</sup>

#### Zahlen zur Flucht:

In den Jahren zwischen 1961 und 1989 registrierte die West-Berliner Polizei 5075 gelungene Fluchten, davon waren 574 Fahnenfluchten. Auf die gesamte DDR gerechnet verließen etwa vier Millionen Menschen diese in den Jahren ihres Bestehens. Mindestens 136 Menschen verloren bei Fluchtversuchen ihr Leben. Die meisten von ihnen starben in den ersten fünf Jahren nach Mauererrichtung. Die erste Mauertote war Ida Siekmann, die am 22.08.1961, 9 Tage nach Mauerbau, beim Versuch aus dem Fenster ihrer Wohnung (Bernauer Straße) in den Westen zu springen, tödlich verunglückte. Der letzte Mauertote war am 06.02.1989, nur wenige Monate vor Mauerfall, der 20-jährige Chris Gueffroy, welcher beim Fluchtversuch von einem Grenzsoldaten im Todesstreifen erschossen wurde.

Der *ungesetzliche Grenzübertritt* war nach § 213 Abs. 2 des Strafgesetzbuches der DDR eine strafbare Handlung, für DDR-Bürger\*innen propagandistisch als *Republikflucht* bezeichnet, wobei die Strafbarkeit im Widerspruch zum Völkerrecht stand.

<sup>2</sup> § 1 PaßG-DDR.

<sup>3</sup> § 8 PaßG-DDR.

Eingestuft wurde in leichte bis schwere Fälle. Erstere wurden mit Geldstrafen oder Freiheitsentzug von bis zu zwei Jahren bestraft. Schwere Fälle wurden mit Gefängnisstrafen von ein bis acht Jahren geahndet und lagen vor, wenn beispielsweise durch die Tat Leben oder Gesundheit Anderer gefährdet, Waffen mitgeführt, Urkunden- und/oder Falschbeurkundung oder Missbrauch von Urkunden begangen oder die Flucht zusammen mit anderen Menschen geplant und durchgeführt wurde.<sup>4</sup>

Aus mehreren Gründen sollten Fluchten aus der DDR unbedingt verhindert und unterbunden werden: Sie stellten zum einen eine Schädigung der Volkswirtschaft dar, da wichtige Fachkräfte, die dringend benötigt wurden, aus dem Land auswanderten. Zum anderen waren Verluste von Bürger\*innen auch aus ideologischer Sicht ein Problem: Das (außenpolitische) Ansehen litt unter der Ab-/Auswanderung des angeblich real existierenden Sozialismus und seine sog. Überlegenheit (in Bevölkerung und Staat) wurde in Frage gestellt. Ebenfalls zeigten die Darstellung und Berichterstattung über Flucht- und Beweggründe von erfolgreich in den Westen Geflohenen die Zustände in der DDR, was wiederum von westdeutschen Medien aufgegriffen, veröffentlicht und (bundesweit) verbreitet wurde.

Bürger\*innen der DDR durften nur in das sozialistische Ausland reisen, also in Länder, welche eine ähnliche Ideologie wie die DDR unterstützten und verfolgten. Reisen in die Sowjetunion, Polen und Bulgarien waren beispielsweise erlaubt, während Urlaub in das sog. feindliche, kapitalistische Ausland für den\*die normale\*n DDR-Bürger\*in ein Tabu war. So waren etwa Besuche bei Verwandten in der BRD, sog. Westverwandschaft, nur in Ausnahmefällen möglich. Beispielsweise zu Jubiläen, Hochzeiten oder im Todesfall einer\*s Verwandten. Einen Anspruch oder eine Garantie, solch eine Reise wahrnehmen zu können, gab es jedoch während des gesamten Bestehens der Mauer nicht. Nur Senior\*innen war es möglich und gestattet, mehrere Wochen im Jahr in den Westen (Deutschlands) zu reisen, da diese keinen Verlust von Arbeitskräften darstellten. Gab es den Fall, dass ein\*e Rentner\*in nicht mehr in die DDR zurückkehrte, stellte dies eher einen Vorteil für die DDR dar, da der Rentenanspruch somit verfiel und die Rente vom Staat nicht mehr ausgezahlt werden musste, was jedoch sehr selten der Fall war und so gut wie nicht vorkam.

Der ursprüngliche Plan der SED-Machtinhaber, die „Überlegenheit gegenüber dem Kapitalismus“<sup>5</sup> mit dem Mauerbau zu verdeutlichen und zu manifestieren, scheiterte. Nicht zuletzt durch den Fall der Mauer am 09.11.1989. Wirtschaftlich war es der DDR nie gelungen, im Vergleich mit der BRD zu bestehen. Die Schere zwischen beiden Staaten wurde über die Jahrzehnte immer größer. Zwar entwickelte sich die Akzeptanz und Anerkennung gegenüber der DDR innerhalb der internationalen Staatengemeinschaft anfangs, trotz Mauerbau und Abriegelung, für diese positiv, jedoch wurden zwischen 1970 und 1983

<sup>4</sup> § 213 StGB-DDR.

<sup>5</sup> B. Eisenfeld, R. Engelmann, S. 109.

über 60.000 Selbstschussanlagen entlang der innerdeutschen Grenzen auf Seiten der DDR installiert, was die (menschliche) Entfernung der DDR zu übrigen Staaten wieder verdeutlichte. Der Abbau dieser Anlagen kam erst durch die bevorstehende Zahlungsunfähigkeit der DDR und einen damit verbundenen gewährten (Militär-)Kredit durch den bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß, welcher das Überleben der DDR so weiter sichern konnte. Der Schießbefehl wurde jedoch erst im April 1989 inoffiziell ausgesetzt.<sup>6</sup>

Die Abschottung, die die DDR ursprünglich anstrebte, wurde durch die Entspannungspolitik immer weiter aufgeweicht. Neben diplomatischen und wirtschaftlichen Vorteilen kamen für die DDR durch die KSZE (Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) Mitte der 1970er Jahre auch Verpflichtungen hinzu, die dem kommunistischen Macht- und Menschenrechtsverständnis entgegenstanden. DDR-Bürger\*innen, die diese dauerhaft verlassen wollten, beriefen sich auf die KSZE-Vereinbarungen und die UNO-Mitgliedschaft der DDR. Die Fluchtbewegung wurde von der Ausreisebewegung abgelöst, welche bis zur Mitte der 1980er Jahre die Existenz des DDR-Systems stark gefährdete. Immer mehr Menschen wollten die DDR verlassen: während anfänglich jährlich etwa 15.000 Ausreiseanträge gestellt wurden, lag die Zahl 1987 bei ca. 100.000 Anträgen im Jahr.

Im Mai 1989 fiel der Eiserne Vorhang durch die Öffnung der österreichisch-ungarischen Grenze. Die immer lauter werdende Bürgerbewegung und Massenfluchten von DDR-Bürger\*innen läuteten das baldige Ende des Bestehens der DDR ein.

Im Zeitraum von 1949 – 1990 verließen insgesamt 3,8 Mio. Menschen die DDR, wobei davon nur etwa eine halbe Million legal ausreisten. Dies bedeutet, dass der Ausreiseantrag dieser Personen offiziell (vom Staat) genehmigt wurde. Fluchtversuche waren riskant, lebensgefährlich und wurden mit Freiheitsentzug bestraft, dennoch versuchten jährlich Tausende DDR-Bürger\*innen zu fliehen.

### Beispiele berühmter erfolgreicher und -loser Fluchtversuche:

1. Am 15.08.1961 sprang der damals 19-jährige Polizist Conrad Schumann über den Stacheldrahtzaun an der Grenze (Bernauer Straße) und wurde dadurch weltberühmt.<sup>7</sup> Sein Sprung in die Freiheit ist das Vorbild für eine Skulptur (angefertigt von Florian und Michael Brauer und Bildhauer Edward Anders), die ihn springend darstellt. Zu sehen ist sie in Berlin, Ecke Bernauer Straße/Ruppiner Straße.<sup>8</sup>

<sup>6</sup> B. Eisenfeld, R. Engelmann, S. 110.

<sup>7</sup> M. Nooke S. 171.

<sup>8</sup> Chronik der Mauer, Fluchten: „Sprung in die Freiheit“ (siehe Quellenverzeichnis).

2. **Tunnelfluchten (Beispiel):** Am 3. und 4. Oktober 1964 konnten 57 Menschen durch einen etwa 145m langen Tunnel, welcher innerhalb von sechs Monaten von Studierenden der FU Berlin gegraben wurde, aus der DDR fliehen. Dieser verlief unter der Mauer hindurch und befand sich 12m unter der Erdoberfläche zwischen Bernauer und Strelitzer Straße.<sup>9</sup>
3. **„trojanische Kuh“:** im Sommer 1969 präparierten zwei Fluchthelfer einen Bullen so, dass ein Mensch in ihm Platz finden konnte. Ziel war es, eine 18-jährige Frau aus Chemnitz in dem Tier in den Westen zu schmuggeln, um dieser und ihrem West-Berliner Verlobten ein gemeinsames Leben zu ermöglichen. Am Grenzübergang wurde das Versteck jedoch entdeckt und die drei bekamen mehrjährige Haftstrafen.<sup>10</sup>

4. Viele Fluchtversuche wurden über das Wasser geplant und durchgeführt. Über die Ostsee versuchten Menschen schwimmend, teilweise mit Luftmatratzen sowie Booten aus der DDR zu fliehen. Eine erfolgreiche Flucht über die Ostsee gelang beispielsweise ist Peter Döbler, der im Juli 1971 von Kühlungsborn nach Fehmarn schwamm, was insgesamt 25 Stunden dauerte.



Bild 2 Fluchtrouten Ostsee - BRD (Quelle: Ostsee Grenzturn Kühlungsborn)

5. **Flucht mit dem Heißluftballon:** Im September 1979 flüchteten zwei Familien, vier Erwachsene mit vier Kindern) aus Thüringen erfolgreich mit einem Heißluftballon. Diesen hatten sie über einen längeren Zeitraum heimlich aus Regenmantelstoff selbst genäht. Der Flug mit dem Ballon dauerte von Pössneck in Thüringen nach Hof in Bayern nur 28 Minuten. Diese spektakuläre Flucht wurde bereits zweimal verfilmt: unter den Titeln „Mit dem Wind nach Westen“ (OT: Night Crossing; USA 1982; R: Delbert Mann) und „Ballon“ (D 2018; R: Michael Herbig).

<sup>9</sup> Chronik der Mauer, Fluchten: „Flucht durch den ‚Tunnel 57‘“ (siehe Quellenverzeichnis).

<sup>10</sup> Chronik der Mauer, Fluchten: „Gescheiterte Flucht in einer ‚trojanischen Kuh‘“ (siehe Quellenverzeichnis).

### Zwangsumsiedlungen – Operation Ungeziefer und Operation Kornblume/Festigung

Am 26.05.1952, lange vor Errichtung der Mauer, wurde die Operation Ungeziefer eingeleitet. Stellvertretend steht dieser Name für die Vertreibung von insgesamt rund 12 000 Menschen entlang der Demarkationslinie (zwischenstaatliche Trennlinie) innerhalb eines 5km breiten Gebietes ins Landesinnere. In den ersten Tagen nach Beginn der Operation löste dies eine Fluchtwelle Betroffener aus dem Gebiet an der Demarkationslinie der DDR aus.

Es ging dabei um die Umsiedlung von vor allem staatenloser und ausländischer Personen, Personen, die vorbestraft waren (Diebstahl, Raub, Mord, Störung öffentlicher Ordnung) und nachfolgend keine Arbeit finden konnten, Arbeitsloser und Prostituierte.<sup>11</sup>

Weitere Gründe für die zwanghafte Umsiedlung waren: Anhänger\*innen der Zeugen Jehovas (religiös motivierte Begründung), „Westbeziehungen“<sup>12</sup>, „falsche“ politische Ansichten und kritische Ansicht/ablehnende Haltung gegenüber der (Volks-) Polizei (System-Kritik); „negative Einstellung“<sup>13</sup> übermäßiger Alkoholkonsum, „antidemokratisches Verhalten“<sup>14</sup>, „lebt über seine Verhältnisse“<sup>15</sup>, diagnostizierte Geschlechtskrankheiten, sowie „kriminell(e) Veranlagung“<sup>16</sup>.

Die Aussiedlungsmittelteilung erfolgte mündlich und musste schriftlich (vom Familienoberhaupt) bestätigt werden. Der unfreiwillige Umzug musste innerhalb von 48 Stunden erfolgen. Maßnahmen zur Durchsetzung der Umsiedlung waren der Einbezug/Einbehalt des Personalausweises; Androhung von Waffengewalt bei Verweigerung/Ablehnung der Umsiedlung sowie Aushändigung der Personaldokumente erst nach polizeilicher Meldung in besagtem (neu zugewiesenem) Gebiet.<sup>17</sup>

Um die Menschen zur Umsiedlung zu bewegen, wurde ebenfalls von der Behauptung falscher Tatsachen Gebrauch gemacht. Beispielsweise wurde zugesichert, bei der Aussiedlung handle es sich nur um eine temporäre Maßnahme, welche nach Herstellung der Deutschen Einheit rückgängig gemacht werden würde, was jedoch weder geplant, noch vorgesehen war.

Einleitung der Operation Kornblume/Festigung am 03.10.1961 unter Einbezug von Bereitschaftspolizei und weiterer bewaffneter Kräfte, sowie Feuerwehr und der NVA, denen mitgeteilt wurde, sie würden zur Unterstützung bei Umzügen und Wohnungswechseln eingesetzt werden.

<sup>11</sup> Vgl. I Bennewitz S. 39.

<sup>12</sup> I. Bennewitz S. 42. (Anm. 12-16 Zitat einzelner Begriffe)

<sup>13</sup> ebd.

<sup>14</sup> ebd.

<sup>15</sup> ebd.

<sup>16</sup> ebd.

<sup>17</sup> Vgl. I. Bennewitz S. 44.

Einleitung der *Operation Kornblume/Festigung* am 03.10.1961 unter Einbezug von Bereitschaftspolizei und weiterer bewaffneter Kräfte, sowie Feuerwehr und der NVA, denen mitgeteilt wurde, sie würden zur Unterstützung bei „Umzügen“ und „Wohnungswechseln“ eingesetzt werden.

Für jede Familie wurden etwa 8 – 12 Einsatzkräfte eingeplant, darunter Polizeioffiziere, MfSMitarbeiter\*innen, Kriminalpolizist\*innen und Mitglieder des Staats- und Parteiapparates, welche die Umsiedlung überwachten und begleiteten. Bei den Betroffenen wurde ohne Vorwarnung am frühen Morgen angeklopft, um ihnen mitzuteilen, dass sie sofort bzw. innerhalb weniger Stunden ihre Heimat verlassen müssen, da „die Bonner Revanchisten und Militaristen aggressive Maßnahmen gegen unsere Republik [...] unternehmen“<sup>18</sup>. Demnach wurde den Betroffenen suggeriert, es handle sich um eine Art Schutzmaßnahme für diejenigen DDR-Bürger, welche sich innerhalb des Grenzgebietes befanden.

Umgehend nach Verkündigung der Umsiedlung drangen die Einsatzkräfte in die Wohnungen und Häuser der Opfer, um deren Eigentum in Kisten zu verpacken und diese dann auf LKWs zu verladen, was meist ohne Einbezug der Familien geschah. Im Anschluss wurden die Betroffenen, ohne das Ziel der Reise zu kennen, an ihre neue Wohnadresse gefahren, was teilweise mehrere Stunden dauerte. Insgesamt etwa 3000 Personen<sup>19</sup> und deren dazugehörige Familienangehörige waren von der Zwangsumsiedlung im Oktober 1961 betroffen. Ausgewählte der Zwangsumsiedlung waren Mitglieder ehemaliger NS-Organisationen, Rückkehrer, straffällig gewordene bzw. vorbestrafte Bürger\*innen und, wie bereits bei der Operation Kornblume, Ausländer\*innen und sog. Staatenlose.<sup>20</sup>

Erschwerend hinzu kam, dass an den neuen Wohnorten der Umgesiedelten unter den Anwohnern verbreitet wurde, bei den neuen Nachbarn handle es sich um Kriminelle und/oder Vorbestrafte, was die Eingliederung der umgesiedelten Familien in die Gesellschaft sehr schwer machte.

Die Zeitzeugin Marie-Luise Tröbs berichtet in diesem Interview<sup>21</sup> von ihren persönlichen traumatischen Kindheitserinnerungen als Betroffene und Opfer der *Operation Kornblume*.

<sup>18</sup> Vgl. I. Bennewitz S. 129.

<sup>19</sup> M. Nooke S. 165.

<sup>20</sup> Vgl. I. Bennewitz S. 134.

<sup>21</sup> Grenzlandmuseum Bad Sachsa e.V.: Zeitzeugenerzählungen (siehe Quellenverzeichnis).

## Quellenverzeichnis

### Monographien/Sammelbände:

- Bennewitz, I. & Potratz, R. (1994): *Zwangsaussiedlungen an der innerdeutschen Grenze: Analysen und Dokumente*. Berlin: Links.
- Eisenfeld, B. & Engelmann, R. (2001): *13. August 1961: Mauerbau*. Berlin: Edition Temmen.
- Nooke, M. (2011): Geglückte und gescheiterte Fluchten nach dem Mauerbau. In: K.-D. Henke (Hrsg.): *Die Mauer: Errichtung, Überwindung, Erinnerung* (S. 163–180). München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Wilke, M. (2011): Ulbricht und der Mauerbau. In: K.-D. Henke (Hrsg.): *Die Mauer: Errichtung, Überwindung, Erinnerung* (S. 49–66). München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

### Online-Quellen:

- BpB - Bundeszentrale für politische Bildung: Bau der Berliner Mauer (13.08.2013). URL: <https://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/166706/bau-der-berliner-mauer-13-08-2013> (Stand: 06.03.2020)
- Chronik der Mauer, Fluchten: „Sprung in die Freiheit“: Die Flucht des DDR-Grenzpolizisten Conrad Schumann, 15. August 1961“. URL: <http://www.chronik-der-mauer.de/fluchten/180921/sprung-in-die-freiheit-die-flucht-des-ddr-grenzpolizisten-conrad-schumann-15-august-1961> (Stand: 06.03.1990)
- Chronik der Mauer, Fluchten: „Flucht durch den Tunnel 57, 3./4. Oktober 1964“. URL: <http://www.chronik-der-mauer.de/fluchten/180931/flucht-durch-den-tunnel-57-3-4-oktober-1964> (Stand: 06.03.1990)
- Chronik der Mauer, Fluchten: „Gescheiterte Flucht in einer ‚trojanischen Kuh‘, 7. Juli 1969“. URL: <http://www.chronik-der-mauer.de/fluchten/180935/gescheiterte-flucht-in-einer-trojanischen-kuh-7-juli-1969> (Stand: 06.03.1990)



- Grenzlandmuseum Bad Sachsa e.V.: Zeitzeugenerzählungen „Zwangsaussiedlung aus dem Grenzgebiet der DDR zur Bundesrepublik, im Oktober 1961“. URL: <https://www.grenzlandmuseum-badsachsa.de/museum/zeitzeugen-erz%C3%A4hlen/> (Stand: 06.03.2020)
- Paßgesetz der Deutschen Demokratischen Republik (1954), §§ 1 und 8. URL: <http://www.documentarchiv.de/ddr/1954/ddr-passgesetz.html> (Stand: 06.03.2020)
- Strafgesetzbuch der Deutschen Demokratischen Republik (1968), § 213 Abs. 1 – 4 „Ungesetzlicher Grenzübertritt“. URL: <https://www.verfassungen.de/ddr/strafgesetzbuch74.htm> (Stand: 06.03.2020)

#### *Abbildungsverzeichnis:*

- Bild 1: Aufbau des Todesstreifens. Quelle: tagesspiegel.de, URL: [https://www.tagesspiegel.de/images/308284\\_3\\_xio-fcmsimage-20091104201137-006003-4af1d1e9b253f-heprodimagesgrafics83120091105aktu\\_mauer-fuer-susanne-jpg/1627396/2format6001.jpg?inIsFirst=true](https://www.tagesspiegel.de/images/308284_3_xio-fcmsimage-20091104201137-006003-4af1d1e9b253f-heprodimagesgrafics83120091105aktu_mauer-fuer-susanne-jpg/1627396/2format6001.jpg?inIsFirst=true) (Stand: 06.03.2020)
- Bild 2: Fluchtrouten Ostsee – BRD. Quelle: Ostsee Grenzturm Kühlungsborn. URL: <http://www.ostsee-grenzturm.com/files/fluchten/meckbucht1flyer.jpg> (Stand: 06.03.2020)